

Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal
Kittungs- und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat Oktober:
21 000 000 Mark
durch die Post bezog. 21 000 000 M.
Einzelnnummer 2 500 000 M.

Bochen-



Blatt

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Brettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindemeister Globig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Brettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 84

Brettin, Sonnabend, den 20. Oktober 1923

45. Jahrgang.

Das Arbeitszeitgesetz.

Man wird sich daran erinnern, daß im Januar dieses Jahres im Reichswirtschaftsrat die Beratungen über die Gesetzesentwürfe zur Regelung der Arbeitszeit für Arbeiter und Angestellte zu Ende gegangen sind. Der Reichswirtschaftsrat konnte sich damals zu keinem einheitlichen Gutachten durchringen. Am 1. April, er gab ein Gutachten seines sozialpolitischen Ausschusses ab und eines gemäß den Beschlüssen im Plenum des Reichswirtschaftsrats und diese beiden Gutachten waren gerade in den entscheidenden Punkten sehr erheblich voneinander ab.

Dann kam der völkerechwidrige Einfall des französischen und belgischen Militärgerichtes in das Ruhrgebiet und damit wurde der Fortgang der Beratungen über die Arbeitszeitgesetz im Hintergrund gedrückt, jedoch schließlich die Beratungen im Reichstage erst gar nicht anfangen. Jedoch hat es sich im Laufe des Herbstes gezeigt, daß hiermit ein schwerer Fehler begangen worden ist.

Mit der Freigabe des höchsten Widerlandes ist selbstverständlich die Notwendigkeit auf Neuordnung der Arbeitszeitverhältnisse keineswegs behoben. Im Gegenteil, unsere wirtschaftliche und soziale Verleumdung schreitet mit derartigen Mißgeschickten vorwärts, die Not wächst über Nacht so rapid, daß man nicht die Frage aufwerfen kann, ob eine andere Gestaltung der Arbeitszeit notwendig ist, sondern, daß nur die Frage nach Gestaltung hat, ob es nicht heute vielleicht schon zu spät ist.

Trotz dieser Verhältnisse hat man gerade die Regelung der Arbeitszeit aus dem Rahmen des Ermächtigungsgesetzes herausgenommen, jedoch nimmermehr noch der Weg der Gesetzgebung über den Reichstag offen bleibt. Das Reichskabinett will diesen Weg nimmermehr mit Beschleunigung beschreiten, denn im Kabinett ist bereits eine Veränderung über einen Gesetzentwurf zur Regelung der Arbeitszeit erbetet worden.

Gewöhnlich hält dieses Arbeitszeitgesetz an dem 8-Stunden- und an dem 48-Stunden-Gesetz fest. Jedoch soll Mehrarbeit für notwendige Anfertigungs- und Vorbereitungsarbeiten usw. zugelassen sein und weiterhin soll der Arbeitgeber für eine beschränkte Zahl von Tagen das Recht haben, Überstunden anzuordnen, wenn es gilt, eine wirtschaftliche Konjunkturmöglichkeit hierdurch auszunutzen. Daneben können Überstunden von Volkshundtag durch Tarifvertrag und durch beschließliche Maßnahmen festgelegt werden, jedoch darf hierbei der Volkshundtag keine Überforderung finden, wie auch in dem Gesetzentwurf ausdrücklich bestimmt ist, daß für besonders schwere Arbeit, z. B. unter

Tag, der Volkshundtag eingehalten werden muß. Es wird sehr Aufgabe des Reichstags sein, über diesen Gesetzentwurf zu beraten.

Der Konflikt mit Sachsen.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Die innerpolitischen Verhältnisse in Sachsen und ihre Entwicklung auf das Reich haben immer noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Folglich läßt die Reichsregierung dazu vielmehr folgendes erklären:

„In den letzten Tagen sind über die Verhältnisse in Sachsen Berichte in die Reichsregierung gelangt, die eine weitgehende Benachteiligung hervorgerufen haben. Von den zuständigen Stellen wird die Entwidlung dieser Verhältnisse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Reichsregierung wird unter allen Umständen dafür Sorge tragen, daß die Zurückführung verfassungsmäßig und gesamtstaatlich Zustände gewährleistet wird.“

Danach scheint sich die Lage eher noch mehr verschärfen zu haben.

Die Landespolizei unter Militärzwang. Nach einer Meldung aus Dresden hat das Wehrkommando 4 folgende Bekanntmachung bezug. Verfügung ergehen lassen:

„Der erste Paragraph der 1919en proletarischen Arbeiter-verfassung hat trotz des Verbots der militärischen Schlichter-Verfahren. Er hat überdies in Dresden und vielen anderen Orten Sachsen ein aufreizendes Material anzuordnen und verbreiten lassen. Aus ihm wie auch aus der im Laßhauß an die Rede des Ministers Böttcher am 13. Oktober in Leipzig im Reichstagen Garten angenommenen Resolution der R. P. D. geht hervor, daß die Verordnung vom 13. Oktober über das Verbot der Hundstschaffen, der W-Konstanzschüsse auf sächsischen Weideland führt, der unter Umständen nur unter Einsehen von Truppen gebrochen werden kann.“

Zunächst beabsichtigt der Militärdiensthabler jedoch, in erster Linie die Landespolizei hierzu zu verwenden. Um die Zusammenarbeit mit ihr zu gewährleisten, hat der Befehlshaber alle staatlichen und kommunalen Polizeibehörden, insbesondere die Landespolizei und die Landendarmate, beauftragt der ihm zum Schutze der Republik vom Herrn Reichspräsidenten übertragenen vollziehenden Gewalt seinen unmittelbaren Befehl unterstellt. Er hat dabei besonders darauf verwiesen, daß gegen sich überweisende Polizeibeamte die Aufrechterhaltung verhängt werden kann.

Man quälte sie mit Neugier. Frau Klübe brannte danach Näheres von ihr zu wissen, und verjagte auf die verschiedenste Art, ihr Nachrichten zu entlocken. Sie trug ihr zu, wie man sich im ganzen Hause den Kopf zerbrechen. Einige hielten sie für eine Geflohenen. Manche für eine in Scheidung lebende Frau. Es gab sogar etliche, die ihr auf Grund ihrer eleganten Kleidung etwas ganz Gewisses vermuteten und ihr „höflich aufpassten“. Aber denen war die brave Klübe gründlich aufs Dach geliegen! In „lo was“ konnte sie sich aus. „So ne“ kamen nicht um laufende Mark in eine anständige Familie. Ne — nie! Da konnte Fräulein sicher sein. Vereuenden liegt sie ihre Mieterinnen nicht!

Aber jetzt war ihr der plötzliche Besuch dieses Offiziers denn doch verdächtig. An den „Bruder“ glaubte sie nicht. Das gaben sie immer vor! Entweder war der hübsche Soldat der Gatte oder der Bräutigam von der Weinhard, und Serrenbeudele dubelte sie nicht! Das gab nur Klübe in der Nachbarschaft. So ging sie denn in wachsender Empörung durch ihr Familienzimmer zu dem Südbüden, das sie vermietet hatte, klopfte und rief die Tür auf.

„Fräulein, da ist ein Soldat und löst sagen: er heiße Egon und käme aus Mainz und wäre nur auf zwei Tage in Berlin.“

Gertrud sprang auf, vor Schreck und Freude: „Das ist ja mein Bruder.“ rief sie im Augenblick überwältigt, dann jedoch kam ihr die Überlegung. Haben Sie gesagt, daß ich zu Hause bin?“

„Woll! Das habe ich und wenn es wirklich Ihr Bruder ist, dann kann er doch rein. Dann ist doch am helllichten Vormittag nicht dabei.“

„Eh noch ein weiteres Wort möglich wurde, Hand der Oberleitung, der Frau Klübe gefolgt war, bereit zum Zimmer. „Nein, da ist nichts dabei“, rief er energisch, „und meine Schwester denkt auch gar nicht daran, mich abzuweisen.“ „Guten Tag, alte Trude!“ Damit streckte er ihr beide Hände entgegen.

Es ist selbstverständlich, daß alle Polizeibehörden wie bisher ihre Pflichten im täglichen Dienst weiter erfüllen. Eine Änderung hierin, die sich durch Zustimmung der Regierung zur Lösung besonderer Aufgaben und Vergleichen notwendig machen sollte, tritt nur auf besonderen Befehl ein.

Eine Rede Zeigners im Landtag.

In einer Rede im sächsischen Landtag wandte sich der Ministerpräsident Zeigner in scharfer Weise gegen die Ausführungen der drei bürgerlichen Redner. Als er auf den Posten der Regierungserklärung zu sprechen kam, in dem eine Erörterung des Beamtenentwurfes verlangt wird, entfiel ein ungeheurer Lärm. Der Ministerpräsident warf den Beamten vor, daß viele von ihnen ihre Haupttätigkeit in der Abhebung des Gehalts erblickten. Auch der Abg. Dehne, obwohl er Mitglied einer republikanisch-demokratischen Partei sei, fände seinem Minister nicht in dem Maße zur Seite, wie man es von einem Ministerialdirektor verlangen könnte. Wegen dieses Angriffs auf einen Abgeordneten wurde der Ministerpräsident vom Reichspräsidenten König zur Ordnung gerufen. Dr. Zeigner ging dann auf den Ausnahmezustand ein, den er scharf geißelte. Unter anderem erwähnte er die neueste Verordnung des Generalleutnants Müller, nach der die gesamte Polizei Sachsens dem Wehrkommando unterstellt sei. Er sagte, der Staat müsse sich auch gegenüber dem Militär durchsetzen.

Die Organisation der Rentenbank.

Wichtige Bestimmungen. Die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung über die Errichtung der deutschen Rentenbank umfaßt 21 Paragraphen. Von diesen sind die wichtigsten:

Paragr. 5. Die deutsche Rentenbank ist von allen Steuern des Reiches, der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) vom Vermögen und Einkommen sowie vom Grundvermögen und vom Gewerbebetriebe befreit. Aus Anlaß ihrer Verleumdung, einer Kapitalerhöhung, der Ausgabe ihrer Rentenbriefe und des Antausches der Rentenbriefe gegen solche Rentenbriefe dürfen vom Reich, den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) Ausgaben und Kosten inwieweit welcher Art nicht erhoben werden. Das Gleiche gilt für die Eintragung und Führung der Grundschulden, die Ausstellung und die Heberregulierung der Schuldverleumdungen sowie die Heberregulierung von Gold und ausländischen Zahlungsmittel an sie.

Zu Paragr. 6 heißt es: Die deutsche Rentenbank erwirbt aus den Grundschulden, die dauernd laien, fürwirtschäftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen, eine auf Goldmark lautende Grundschulden. Das Kapital der Rentenbank ist mit 6 v. S. jährlich zu verzinzen. Die Zinsen sind

In einer jesslichen Ernährung, die nach all dem Erlebten zu klar war, um unterdrückt werden zu können, brach Gertrud in heftigen Schlußgen aus und verjagte ihr Antlitz in den Händen.

Egons Blide überflogen diesen ärmlichen Raum und blieben auf der vor Neugier siebenden Vermieterin haften. Gütlichherweise drückten sie beiden in der Küche befindlichen Kinder los. Man hörte das Klirren von zerbrochenem Geschirr, und scheltend und schreiend begab sich die Mutter zu den Kleinen. Ein vernehmliches Strafgericht folgte; verhinderte aber das zweifelhafte beschließliche Lauschen.

Ausatmend trat der Bruder zu der Schwester, nahm sie herzlich in die Arme, preßte sie an sich und sagte leise, ihre Hände streichelnd. „Na, meine dich aus, Trude, dumme, kleine Trude. Solche Tränen schwemmen alles fort. Und wenn du ruhig geworden bist, dann fahren wir zusammen heim.“

Sie schüttelte leise den Kopf. „Doch! Still, kleine Deern, jetzt rede ich! Und wir beide sind doch immer miteinander fertig geworden. Nicht wahr? Stolz waren wir auf unser vornehmer, geschmackvolles Heim, auf unsern feinen Eltern, was? Na, und jetzt ist es da in der Verleumdung dde und traurig. Die Sonne und Wärme fehlen. Unser alter Herr kapitel sich ein und verleiern. Unser alte Dame schließt einwie eine gefürzte Göttin, und Sule hüßt durch die Welgefsichte wie eine aufgeplusterte Henne mit gestäubten Federn und macht Diposition. Es ist schrecklich!“ Er drückte ihren Kopf zurück gegen ihre Hände mit Gewalt herunter und blickte in das blaße, schmal gewordene und doch bildlose Gesichtchen.

„Ahnungslos komme ich hier an, finde die traurige Veränderung einsehbar vor und here, daß dies alles nur einfinden ist, weil ein Arbeiterbeileter Vater sich in der höchsten Aufregung etwas vergehen und eine überempfindsame Tochter sich gekränkt gefühlt hat! Trude!“

Ihre weinenden Augen blitzten auf. „Was würdest du tun, Egon, wenn Vater dich schickte!“

Zeitgemäße Betrachtungen.

Herbstliches.

Wie schnell die Tage schwinden! Schöner ist des Herbstes Zeit, Und wolle Blätter flühen und wieder die Vergänglichkei, Schon zeitig sinkt der November, der Landmann toll vom Felde Die letzte Ernteschnitz herein und macht sie noch zu Gold. Ob auch in Ehren! und Schöner der Entlegenen reichlich ruh, Der heilige Herbst meint es mit und noch gar nicht an. Der Dollar frug sich weiter an, das Brot ist zu verzieren, So daß man weiter davon kann trotz der gestiegenen General! Zwar wird zum Milliarden man ein, der es nie gedacht, Doch Geld und Mühe hat jeder Reichtum an gebracht. Kann reich pro Stunde die Millionen gar dürftigen General, Und voller Sehnsucht harrt man schon der wertvollsten Währung!

Wie schnell die Tage schwinden! In jedem Augenblick fern, Der Tag im Winter hat ihren höchsten Sieg gewonnen. Der Herbstes geht man hinein, wenn die Gansler lassen, Für ihn nicht nicht der Spruch besähen: Leben und leben lassen! Im Winter dieser Zeiten ist nur eine harte Hand, Die seit und kann gelassen vom schwarzen Herz zum sicheren Stand, Heute muß der Fahrer nicht allein den feinen Willen haben, Er muß auch angeplattet sein mit leutenen Herbstesgaben.

Wie brachen wieder Zeiten fast all dem leeren Wergelchsch, Drum wurde bereit bereit bei dem Ermächtigungsgesetz, Längst heißt es: Was man gefahren, was zu gut es nicht weiter, Wird nun der Rüstung vor sich sein? Wie heißen es Ernst Heier.

Die Tochter des Ministers.

14) (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Wie weh dieser Hof der blauen Gertrud Weinhard tat. Ihr Stolz, der unbewegliche, anerogete Klassenbüdel in ihr. Ihr unter diesem Bewusstsein, diesen Vertraulichkeiten ihrer Werte, der Kinder und all der Mieter im Hause. Man sprach sie jetzt häufiger an auf der Treppe oder im Hofe.

Palast-Theater Annaburg-Prettin.

Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
„Das große Geheimnis.“ — Am 16. Mai.
 Kriminal-Sensation in 5 Akten.

Dazu: **In nächstlicher Stunde.**
 Filmspiel in 4 Akten — mit Carl Bederjaks — Magda Mabeläne.
 Um zahlreichen Zuspruch bitten

die **Direktion:**

Brifetts

empfehlen **Sonnabend, den 20. cr.,** von 7 Uhr früh an ab Bahnhof Prettin

Carl Schrödter Nachf.

Versicherung ist Vertrauenssache!

Versicherungsschutz

bietet **fachmännisch in allen 20 Branchen**

Kurt Reinhardt, Torgau,

Generalvertreter des Allianz-Versicherungs-Konzerns.

Wohnung: Breitestr. 28II. Telefon 145. Kontor: Bahnhofstr. 7II.

Vertrauensleute in allen Orten der 3 Kreise,
 Mitarbeiter für Prettin und Umgegend
 Friseurmeister Freund und Kapellmeister Fröhling.



Für **Wollwachen**
 gebrauchen Sie ein Waschmittel, das jedes Reiben der
 Stelle überflüssig macht.

Persil

ist für die Behandlung von Wollwache das gegebene
 Waschmittel. Es bewirkt die Säuberung selbsttätig, ohne
 mechanische Einwirkung, gewährt also größtmöglichste
 Schonung des Gewebes.

Ein Verfilzen und Einschrumpfen ist ausgeschlossen,
 die Stücke bleiben grüßig und weich und behalten
 ihre Farben. — Man wäscht Wollwachen handwarm durch
 laichtes Drücken und spült in gleichfalls schwachwarmer
 Wasser gut nach. — Beim Trocknen dürfen sie keine
 großen Hitze (auch nicht der Sonne) ausgesetzt werden.

**Tischlereimaschinen,
 Tischlerwerkzeuge, Fournierwerkzeug,
 Zinkplatten usw.**

fußt

W. Kunze, Annaburg.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
 erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke
 sowie dem Männergesangsverein für das dar-
 gebachte Ständchen

herzlichsten Dank.

Hohndorf, im Oktober 1923

Hermann Burschwitz u. Frau

**Zuckerraffinerie Genthin
 Akt. Ges., Genthin.**

Die diesjährige Rübenabnahme findet von heute ab auf
 der Hirschkühle b. Prettin statt.
 Die Bezahlung der Rüben erfolgt in diesem Jahre nach Goldmark,
 und zwar wird der größere Teil schon nach etwa 3 Wochen nach Ab-
 lieferung ausbezahlt.

Die Rübenlieferanten werden gebeten, die Anlieferung der Rüben
 vorher bei den unterzeichneten Firmen anzumelden, damit eine ungehörte
 Abnahme gewährleistet werden kann.

Die Feststellung des Gewichts erfolgt auf der Hirschkühle, ebenfalls
 werden dort die Schmutzproben in Gemeinschaft mit den Herren
 Lieferanten festgestellt.

Für lüdnstliche Abwicklung des diesjährigen Rübengeschäftes wird
 unbedingt gefordert.

**Wilhelm Otte,
 Annaburg und Hohndorf.
 Carl Schrödter Nachf.,
 Hirschkühle bei Prettin.**

Im Genossenschaftsregister 15, ländliche
 Spand- und Darlehnsklasse Pflanzg., eingetragene
 Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist
 heute eingetragen: Die Haftsumme ist auf eine
 Million Mark erhöht.

Amtsgericht Prettin, 17. Oktober 1923.

**Weißstuckkalk, Zementkalk, Gips,
 Rohrgewebe, Portlandzement,
 Dachpappe, Klebemasse, Teer,
 Carbolinum, Krippenschalen,
 Tonröhren usw.**

stets vorrätig, empfiehlt

**W. Kunze, Dampfzägewerk, Holzhandlg.,
 Baugeschäft, Baumaterialienhlg.,
 Annaburg, S.S. — Fernsprecher Nr. 6. —**

E. Pietzsch,

**— Maschinenbauanstalt, —
 Lichtenburg bei Prettin,
 Telefon Prettin 22 — Telefon Prettin 22**

Sofort ab Lager lieferbar:

Gras- und Getreidemäher,

Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Dünger-
 streuer, Wieseneggen, Jauchefässer, Gras-
 u. Getreidemäher, auch Cormik u. Dering,
 Schleppreden, Häckselmaschinen, Breit-
 drechmaschinen mit Reinigung, Rüben-
 schneider, Kartoffeldämpfer u. Quetschen,
 Jauchepumpen in versch. Ausführungs-
 weise, Kartoffelfortiermaschinen, Butterfässer,
 Ziegelnzentrifugen, groß. Waschmaschinen,
 Schrotmühlen, Sackheben, Sackkarren.

Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

Die Auszahlung der
**Zusatz-Renten
 an Kriegervitwen und
 Schwerekriegsbeschädigte**

für Prettin, Lichtenburg, Hintersee,
 Labrun, Behau, Hohndorf, Aiten-
 Köhntsch, Großtreben, erfolgt **Sonntag,
 den 20. Okt.,** durch unseren
 Vertrauensmann Herrn **Carl
 Schmidt** in Prettin. Schluß
 der Zahlung Sonntag, d. 21. mittags
 12 Uhr.

Preisvermögensamt Torgau

Wollen Sie streichen mit
 Carbolinum, Steinl. Teer,
 Schiffsleer, Farben,
 so kaufen Sie dies preiswert bei
Adolf Weicholt.

Mauersteine

hat abgegeben
**Beker, Torgau,
 Büchelweg 3. Telefon 458.**

Zum **Saus-
 schlachten**
 empfiehlt sich
**Otto Kühne,
 Köhntsch.**

Durch Aufhebung des Kohlensteuer-
 Gesetzes und die damit verbundene
 Kohlenpreiserhöhung sind wir in
 der Lage, die zuletzt genannten Grund-
 preise wie folgt zu ermäßigen:

für Genossen:
 je kWh Licht 0,50 Mark
 „ Kraft 0,40
 Dieser Preis ist beschränkt auf 10
 „ kWh pro Anteil zu Geschäftsjahr,
 für Nichtgenossen!
 je kWh Licht 0,55 Mark
 „ „ Kraft 0,45
 Die Umrechnungszahl beträgt
 1 310 000 000

**Landelektrizität G. m. b. H.
 Ueberlandwerk Liebenwerda.**

„Schwarzer Adler“

Morgen Sonnabend:
Gesellschaftsabend.

Es laden freundlichst ein
H. Heinze u. Frau.

Bestellungen auf

Saat-Kartoffeln
 nehme noch entgegen.

Adolf Weicholt.

**Restaurant und Café
 Ratskeller Prettin**

Sonntag:
f. Plinzen.

Hohndorf.

Sonntag u. Montag, den
 21. und 22. Oktober, laden zur

Kirmes

sowie Sonntag von 4 Uhr
 und Montag von 7 Uhr an zur

**Ball-
 Musik**
 freundlichst ein
Schulzig.

Petroleum

rate ich Ihnen etwas Vorrat einzul-
 kaufen bei

Adolf Weicholt.

Leblen.

Sonntag, den 21. Oktober,
 laden zur

Kirmes

und von nachm. 4 Uhr an zur

**BALL-
 MUSIK**
 freundlichst ein
Heinrich.

Leblen.

Sonntag u. Montag, den
 21. u. 22. Oktober, laden zur

Kirmes

sowie an beiden Tagen zur

**Tanz-
 Musik**
 freundlichst ein
Carius.

**✂ Weißtuff ✂
 und Cement**

ist frühe Sendung eingetroffen.
Adolf Weicholt.

2 gut erhaltene
**Mädchen-
 mäntel**
 (10—12 Jahre)

zu verkaufen.
 Wo? zu erfragen in der Geschäfts-
 stelle d. W.

Bestellungen auf
Brikett

aus eintreffender Ladung erbitte
 recht bald.
Adolf Weicholt.

Red.: Ernst Schulze. — Druck und Verlag von Ernst Schulze, Buchdruckerei in Prettin a. Elbe.